Eva Kroth

Über praktischen Menschenverstand und Spiritualität

Vor vielen Jahren begann ich, mit spirituellen und mystischen Erfahrungen mein Bewusstsein zu erweitern. Ich löste mich von bekannten und erlernten Wertvorstellungen. Ich erlebte mein Leben nicht nur als mein jetziges Leben, sondern als Entwicklungsprozess innerhalb vieler vergangener und zukünftiger Leben. Jedes trug viele Erfahrungen bei, verwoben mit anderen Menschen in anderen Beziehungen. Ich erlebte mich in vielen verschiedenen Rollen, als Opfer und Täter in einem komplizierten Geflecht aus Ursache und Wirkung.

Ich hatte Zugang zu den Realitätsebenen, in denen wir selbst unsere Wirklichkeit erschaffen und uns freiwillig, in tiefster Akzeptanz und Liebe, für ein Leben entscheiden, auch wenn es noch so schrecklich sein sollte. Nie begegnete ich einer Instanz, die straft. Immer lag die Instanz, die alles beurteilt, verurteilt,

straft oder lobt, in mir selbst, in meinem eigenen Herzen. Je mehr sich unser Bewusstsein erweitert, desto weiter wird unser Herz.

Auch in unserem jetzigen Leben kann nur unser Herz im tiefsten Inneren entscheiden, was gut oder falsch für uns ist. Unser Höheres Selbst, das die Summe aller Erfahrungen aus unseren vielen Leben kennt, kann uns auch in ein Leben der Verengung und Negativität leiten, denn auch diese Erfahrungen gehören zu uns.

Nur Liebe zu predigen, kann zu einer Doppelmoral führen oder zur Abhängigkeit, denn wer kann immer beurteilen, wo die Wahrheit oder die Liebe sich verstecken?

Viele esoterisch orientierte Menschen lehnen die sogenannte Kopflastigkeit ab. Sie meinen, es solle nicht soviel nachgedacht und nicht soviel hinterfragt werden, weil doch eigentlich alles ganz einfach sei.

Es gehe doch hauptsächlich um die Liebe oder um das Einssein mit Gott oder um das Nichts oder die Bedürfnislosigkeit oder etwas Ähnliches – je nach Kultur oder Glaube.

Auch ich habe in veränderten Bewusstseinszuständen die absolute Einfachheit oder das Einssein mit Allem erlebt und die tiefe Liebe, die in allen Lebewesen schwingt. Ich fühlte und sah, dass alle existierende Materie und alles Bewusstsein auf der höchsten Ebene

zu einer Lichtenergie verschmelzen. Auch hinter Hass und Zerstörung fühlte ich die Liebe, denn in der dualen Welt muss ein Gegenpol geschaffen werden zu Einheit und Harmonie.

Trotzdem bleibt auch für mich das Leben sehr kompliziert. Und ich finde weiterhin die spirituellen Dimensionen, mit denen wir so verwoben sind, in ihrer unendlichen Vielgestaltigkeit sehr kompliziert.

Wir brauchen unseren Intellekt, auch in spirituellen Fragen.

In unserer christlich geprägten Kultur wird die höchste spirituelle Energie Gott genannt.

Je nach Erziehung, Bildung oder Intuition steht Gott für die Schöpfung ganz allgemein oder für alles, was wir uns nicht erklären können. Oder für eine moralische Instanz, die Gut und Böse beurteilt. Oder für eine Vaterfigur, die uns seelisch betreut und begleitet und Liebe verspricht oder entzieht.

In vielen spirituellen Bewegungen übernimmt oft ein Guru oder eine jenseitige Autorität die Rolle des Vaters, der bestimmt, über moralische Fragen entscheidet und straft oder lobt.

Doch das sogenannte Jenseits ist kein fremdes Land, sondern es ist die Fortführung und Ergänzung unseres jetzigen Lebens. Niemand kann von dort aus die Verantwortung für unser hiesiges Leben übernehmen.

So wie in unserem jetzigen Leben niemand über uns entscheiden sollte, so soll auch keine jenseitige Persönlichkeit über uns entscheiden. Kein Außerirdischer, keine jenseitige Channel-Persönlichkeit und keine mit Strafe drohenden Götter oder Gurus können uns die Verantwortung für unser Leben abnehmen.

Wir alle brauchen RatgeberInnen für unser Leben. Ihren Wert für uns erkennen wir daran, ob sie uns helfen, die Verantwortung für uns selbst zu übernehmen. Helfen sie uns, dass wir uns stark fühlen? Helfen sie uns, dass wir unsere eigene multidimensionale Schönheit erkennen?

Das Wissen über die Kräfte feinstofflicher Energien und deren Gebrauch birgt die Möglichkeit von Macht und Machtmissbrauch.

Jede spirituelle Gruppe sollte demokratische Strukturen haben; jeder und jede sollte sich frei innerhalb und außerhalb der Gruppe bewegen können. Das Prinzip der Freiheit und Freiwilligkeit sollte ebenso dazugehören wie das Fehlen jeglicher Strafandrohung, egal, wie fein die Strafe sei.

Alle Übungen und Rituale sollten erklärt und begründet werden. Niemand kann entscheiden, ob andere würdig sind, über Geheimnisse von spirituellen Kräften zu verfügen. Hier auf der Erde brauchen wir Regeln und Gesetze. Wir erwarten überzeugende

Begründungen, wenn wir uns nach ihnen richten sollen. Wir tragen die Verantwortung für unsere Handlungen.

Unser Bewusstsein bestimmt, wie weit oder eng wir die Welt oder unsere eigene Existenz sehen. Es ist unsere freie Entscheidung, ob wir nur in der Begriffswelt der heutigen Naturwissenschaft leben oder die dort aufgezeigten Grenzen erweitern wollen.

Die wissenschaftliche Begrenzung hat den Vorteil, dass wir das angenehme Gefühl haben, uns auf sicherem Boden und in gesellschaftlich anerkannten Denkmustern zu bewegen. Was jedoch gestern in der Wissenschaft undenkbar war, ist heute Realität. Unglaublichkeiten von heute können zur wissenschaftlichen Realität von morgen werden. Wenn wir heute den sogenannten wissenschaftlichen Boden verlassen und uns in spirituelle Bereiche begeben, sollten wir immer wieder alles hinterfragen, innerlich frei und fest auf dem Boden der alltäglichen Realität bleiben.

Dann kann unser Geist fliegen, ohne sich zu verlieren, und wir können gleichzeitig ein praktischer Mensch und ein multidimensionales Wesen sein.

Beides lebt in uns. Beide Seiten wollen respektiert und integriert sein. Die Fähigkeit, theoretische Modelle zu entwickeln, neues Wissen zu erforschen, Lösungen

und Antworten zu finden, gehört zu den wunderbaren menschlichen Eigenschaften. Sie dienen der Bewusstseinserweiterung wie das Leben selbst.